

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 55 (1968)
Heft: 3: Altstadtschutz - Denkmalpflege

Rubrik: aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



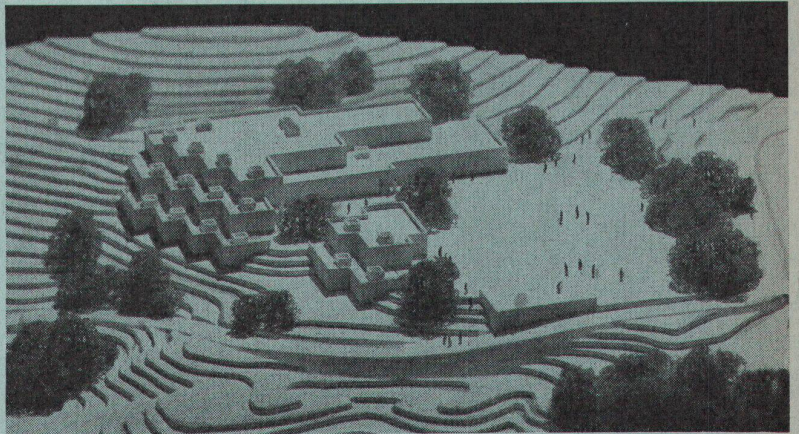
aktuell

1

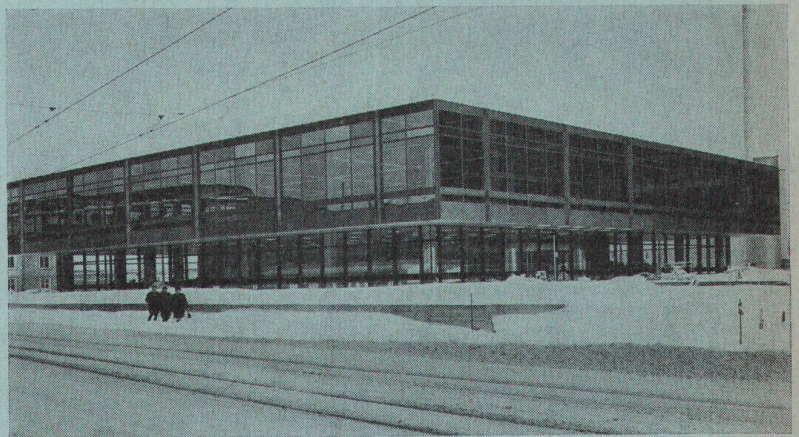
Schulhaus Meltingen

Architekten: Nees & Beutler, Basel

Die solothurnischen Gemeinden Fehren, Meltingen und Zullwil haben beschlossen, ein gemeinsames Schulhaus zu errichten. Aus einem Wettbewerb mit anschließender Weiterentwicklung der zwei erstprämiierten Entwürfe ging schließlich der abgebildete Entwurf als definitives Projekt hervor.



1



2, 3

CIBA Personalrestaurant, Basel

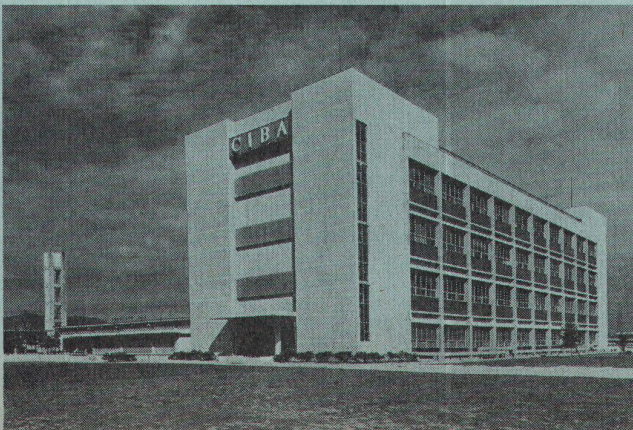
Architekten: Suter & Suter, BSA/SIA, Basel

Der quadratische Eßsaal für ca. 1300 Personen hat eine Seitenlänge von 54 m und krägt über das kleinere Erdgeschoß vor. Die Fenster sind kupfern getöntes Sonnenschutzglas. An drei Buffetts werden kalte und warme Speisen ausgegeben. Im Erdgeschoß befinden sich zwei Kaffeeräume mit je 410 Plätzen. Das Restaurant ist mit Bildern von Hans Erni ausgeschmückt, die nach zehnmal kleineren Temperablättern des Künstlers mit einem von der CIBA entwickelten Verfahren auf die Wände vergrößert worden sind.

2



3



4

4, 5

CIBA und Hoffmann-La Roche in Japan

Architekten: Takenaga Komuten, Osaka

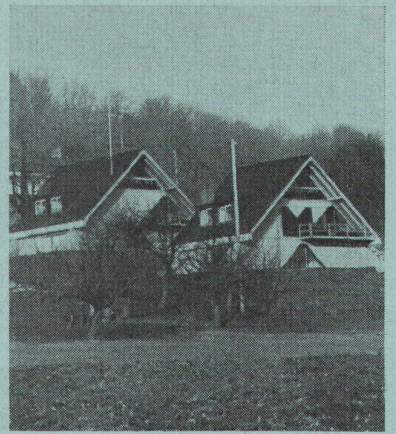
In Takarazuka, westlich von Osaka, erstellten die Takenaga Komuten eine viergeschossige Fabrik als Erweiterung der bestehenden Anlagen der CIBA. Dieselbe Baufirma baute in Ofuna, Präfektur Kanagawa, eine Fabrik von zwei Geschossen und 2230 m² aus vorge-spannten, vorgefertigten Betonteilen.



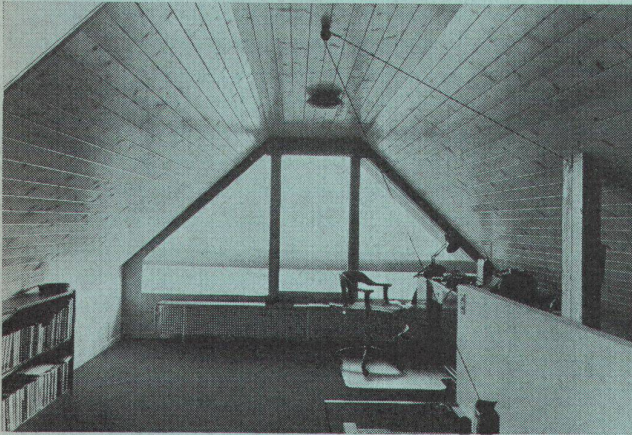
5



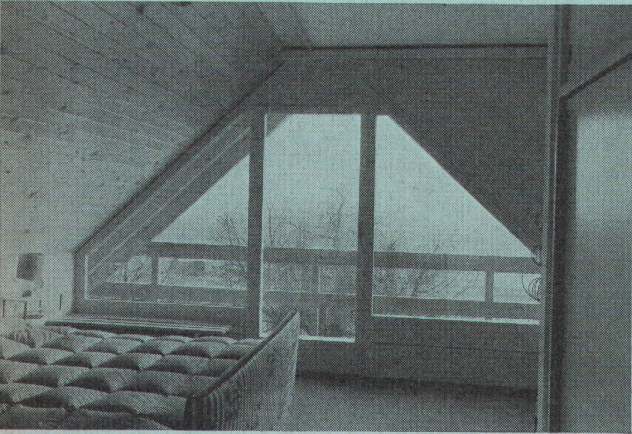
1



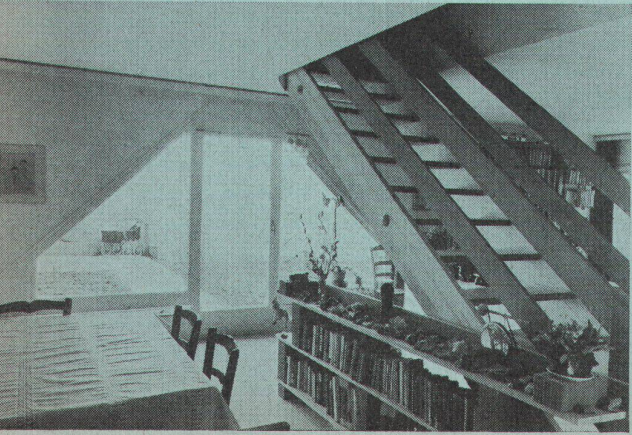
2



3



4



5

1-11

Deltahaus

Architekturbüro F. Füzesi SIA, Basel

Mitarbeiter: St. Ueker

Ingenieur: J. Jonkoff, Basei

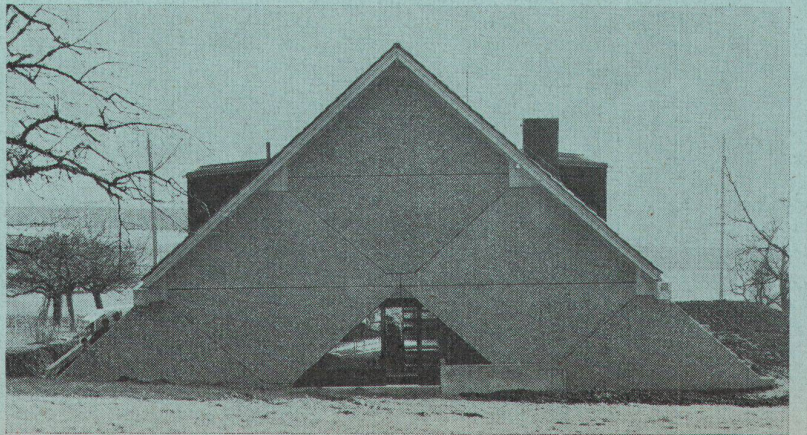
Ausführung: 1967 in Benken BL

Mit dem Deltahaus soll gezeigt werden, inwiefern eine Vorfabrikation für Einfamilienhäuser in der Schweiz möglich ist.

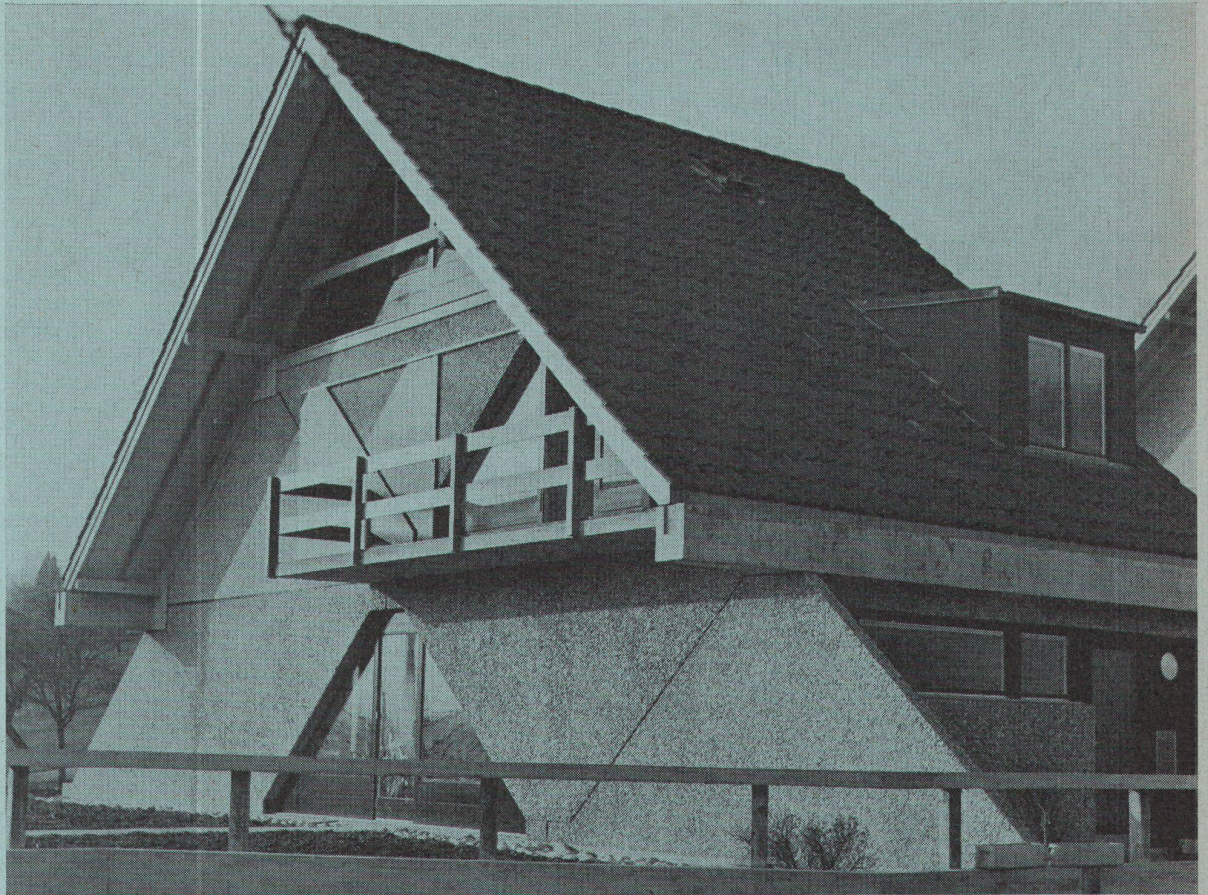
Das Satteldach war die Lösung, die aus vielen Entwürfen hervorging. Nur ein Haus mit Satteldach trägt dem vielfältig wechselnden Landschaftstypus der Schweiz traditionsgemäß Rechnung und läßt sich in Landschaften und Siedlungen eingliedern, ohne in irgendeiner Weise Fremdkörper zu sein. Diese Erkenntnis schien im ersten Moment zu irgendwelchen Methoden der Vorfabrikation formal in Widerspruch zu stehen, weil der sich durch das Satteldach ergebende Giebel dreieckig ist und die im Wohnbau allgemein üblichen vorgefertigten Elemente aus technischen und praktischen Gründen (Viereckfenster) viereckig sind. Es mußte ein Fassadenelement gefunden werden, das sich in seiner Form an den vom Satteldach aufgezungenen Giebel anlehnt, sich aber wiederholend zur Giebelseite zusammenfügen und damit vorgefertigen läßt. Die-

sen Ansprüchen konnte das Dreieck als oberer Abschluß Giebel/Satteldach genügen. Versuche zeigten, daß die strenge und konsequente Anwendung des Dreieckes zu einer eigenwilligen Strukturaufteilung der Giebelwand führte, die sich aber im Grunde genommen dem projektierten Satteldach völlig unterordnete. Die kompromißlose Verwendung des Dreieckes an den Giebelseiten ergab gleichzeitig auch andere - dreieckige - Fensterformen, die von außen her ungewöhnlich wirken, und im Innern des Hauses einen spannenden Kontrast zu einem viereckigen Raum ergeben. Formal entstand schließlich ein Projekt, das sich einerseits mit seinem großen Satteldach durchaus an das Bild eines herkömmlichen Wohnhauses anlehnt, durch seinen Aufbau mit Dreieckselementen, andererseits aber rationelle Wege geht.

Die Dreiecke haben aber nicht nur die äußere Erscheinung des Deltahauses wesentlich mitbestimmt, sondern gleichzeitig auf den Grundriß einen organischen Einfluß ausgeübt. Es entstand der Grundriß eines schmalen langgestreckten Hauses von 6 auf 12 m (Grundtyp 6). Diese Grundrißaußenform ergab eine bessere Nutzung eines Grundstückes und eine bessere Anwendung in Hanglage einerseits, andererseits wurde da-



6



7

mit ermöglicht, Deckenelemente auf eine vernünftige Spannweite wirtschaftlich herzustellen.

Mit diesen Deckenelementen und den sich wiederholenden dreieckigen Fassadenelementen war eine vernünftige Vorfabrikation des Rohbaues gesichert. Auf eine vollständige Vorfabrikation (Fertigbau) wurde beim Deltahaus absichtlich verzichtet. Ein solcher Verzicht läßt den möglichen individuellen Ausbau im weitesten Sinne offen und ermöglicht, ortsansässige Handwerker und Unternehmer in den Bauprozess einzuschalten. Das Deltahaus wird ab Fundamente in seinem Rohbau vollständig vorgefertigt. Für die dreieckigen Aufbauelemente der tragenden Außenwände wird «Perlitbeton» mit einem K-Wert von 0,8 verwendet. Ihre Außenflächen sind grundsätzlich mit einer Waschbetonschicht überzogen, die für spätere Zeiten keinen Unterhalt erfordert. Die Innenflächen dieser Elemente sind glatt und können beliebig behandelt werden. Die Fassadenelemente werden im Trockenverfahren montiert und geschweißt.

Alle Deckenelemente bestehen aus Massivbeton und sind für die Montage sorgfältig auf die Dreieckselemente abgestimmt. Tragende und nichttragende Zwischenwände sind wie die Fassadenelemente aus «Perlitbeton» hergestellt.

Die Heiz-, Sanitär- und elektrischen Installationen werden sowohl in den Deckenelementen als auch in den vorgefertigten Zwischenwänden weitgehend eingelegt. Die Dachkonstruktion besteht aus Holz und wird in einfacher Bauart, mit Schwellen und Sparren, ausgeführt. Das Dach wird mit Eternitschiefer oder mit Ziegeln eingedeckt.

F. F.

8

Schnitt

9

Grundriß Dachgeschoß

10

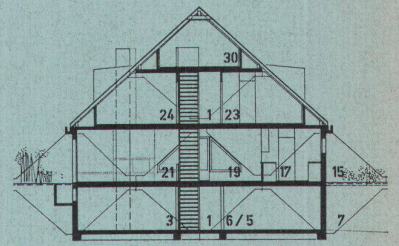
Grundriß Obergeschoß

11

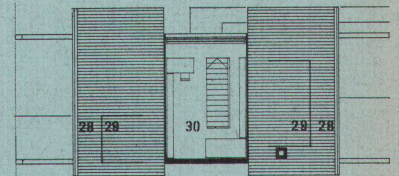
Grundriß Erdgeschoß

- 1 Treppenhalle
- 3 Vorräte
- 5, 6 Bastelraum oder Garage
- 7 Garageeinfahrt
- 15 Eingang
- 16 Windfang
- 17 Küche
- 18 Durchreiche
- 19 Eßraum
- 20 Arbeitsplatz
- 21 Wohnraum
- 22 Cheminée
- 23 Elternschlafzimmer
- 24, 25 Schlafzimmer
- 26 Bad
- 27 Balkon
- 28 Dachaufsicht
- 29 Dachaufbauten
- 30 Dachzimmer

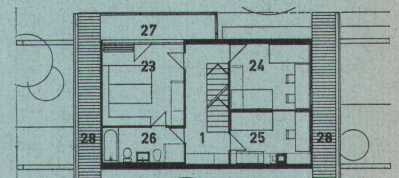
Photos: 3-7 Jörg Hess, Basel



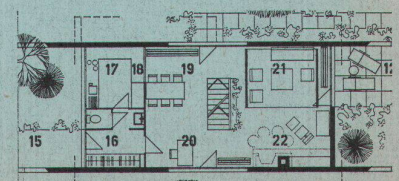
8



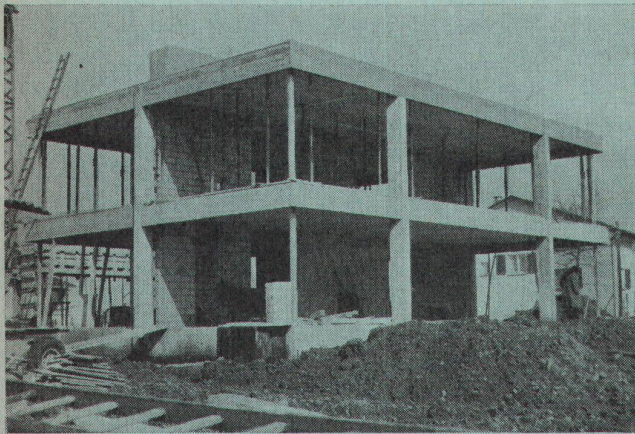
9



10



11



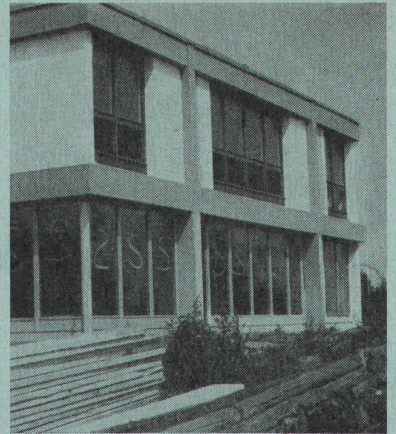
1

1, 2

Einfamilienhaus in Amriswil

Architekt: Diego Peverelli, Zürich und Chiasso

Um einen gemauerten Kern entwickelt sich das kleine Einfamilienhaus von logischem und symmetrischem Aufbau.



2

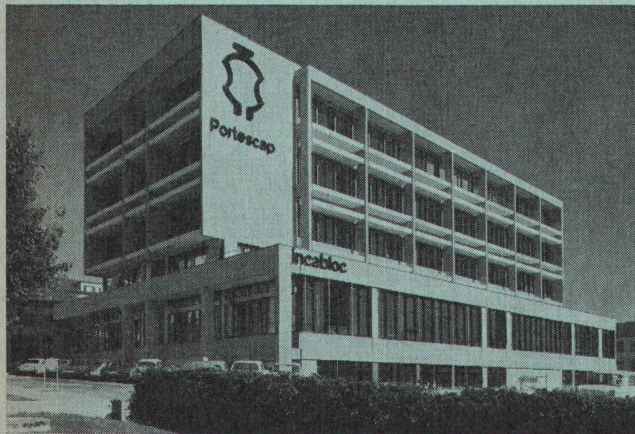
3

Portescap-Fabrik in La Chaux-de-Fonds

Architekten: G. P. Dubois BSA/SIA Zürich, und A. Ed. Wyss SIA, La Chaux-de-Fonds; Mitarbeiter: J.-R. Hercolod

Das neue Gebäude der Porte-Echappement Universel S.A. besteht aus vier Obergeschossen für Fabrikbetrieb mit 4 m Höhe und einem Geschoß für Personalräume zwischen dem Sockelbau und dem Oberbau.

Photo: 3 Fernand Perret, La Chaux-de-Fonds



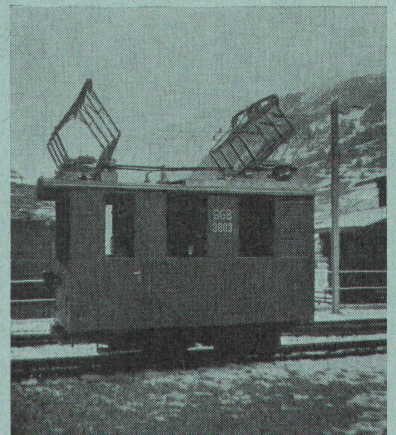
3

unaktuell

4, 5

Veteranen der Gornergratbahn

Aus den Jahren 1898 bis 1902 stammten die fünf elektrischen Lokomotiven der Gornergratbahn He2/2 Nrn. 1-5. Ein Leser des WERK, Dr. Emil Hochuli, hat sie für uns noch photographiert.

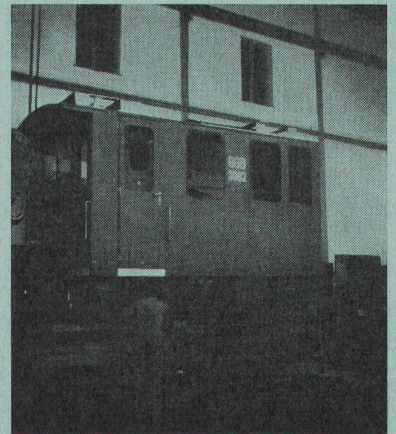


4

6

Das Augsburger Zeughaus

Das Augsburger Zeughaus wurde in den Jahren 1602-1607 von Elias Holl erbaut. Es beherbergt gegenwärtig die Berufsfeuerwehr. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde daneben auf einem zu kleinen Areal das Kaufhaus Merkur errichtet. Dieses gehört heute der Horten GmbH, die eine Erweiterung unter Einbeziehung des benachbarten Zeughauses anstrebt. Als Kosmetiker dieser seltsamen architektonischen Heirat zeichnet Prof. Josef Wiedemann, Inhaber des Lehrstuhls für Baukunst, Denkmalpflege und Sakralbau an der Technischen Hochschule München. Näheres darüber in der «Deutschen Bauzeitung» Nrn. 12/1967 und 2/1968.

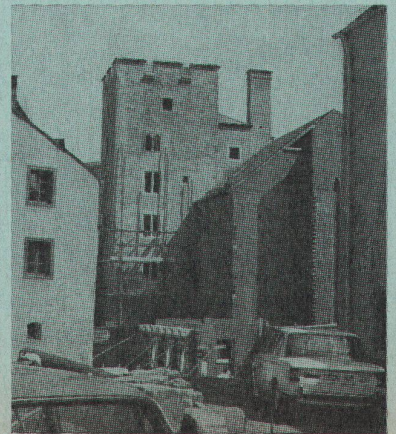


5

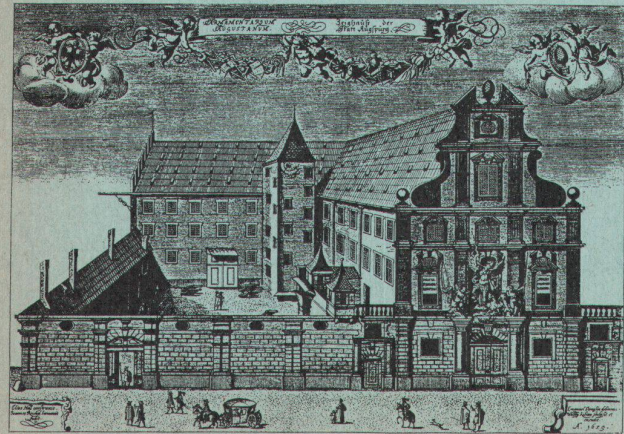
7

Denkmalschöpfung

In diesem Heft befassen wir uns mit der Denkmalpflege in Regensburg. Daß in dieser merkwürdigen Stadt der Merkwürdigkeiten noch nicht genug seien, fand jener Bauherr, der sich – offenbar mit der Beihilfe der Stadtkasse – unlängst einen romanischen Geschlechterturm erstellte. Wie die Zeitschrift «Baumeister» Nr. 10/1967 berichtet, handelt es sich um einen Fall von Denkmalschöpfung, da an der Baustelle ein historischer Turm nicht nachzuweisen ist.



7



6